

Evangelisch-Lutherische Kirche in Nicaragua

Damit Kinder nicht auf der Straße leben müssen

Armut, Arbeitslosigkeit, Analphabetentum – die Liste der Schwierigkeiten, mit denen Nicaragua zu kämpfen hat, lässt sich beliebig verlängern. Viele Menschen kapitulieren vor den erdrückenden Problemen. Mit Hilfe von Drogen versuchen sie der Realität zu entfliehen, Kriminalität und Prostitution scheinen die einzigen Möglichkeiten zu sein, mit denen sich noch Geld verdienen lässt.

Besonders Kinder sind von der Krise betroffen. Viele von ihnen besuchen keine Schule und müssen mitarbeiten, um ihre Familie über die Runden zu bringen. Mehr als 700.000 Kinder – bei einer Gesamtbevölkerung von rund 4,5 Millionen – leben unter Bedingungen, die ihr Leben gefährden, ein großer Teil von ihnen buchstäblich auf der Straße. Sie sind mit Bauchläden oder Schuhputzkästen unterwegs, durchsuchen den Müll nach Brauch- oder Essbarem, verkaufen ihre Arbeitsleistung oder sich selbst. Von einem behüteten Leben, vor Geborgenheit und Sicherheit sind viele von ihnen weit entfernt.



Aufräumarbeiten nach dem Hurrikan Mitch

1994 wurde die Nicaraguanische Lutherische Kirche „Glaube und Hoffnung“ (ILFE) in den Lutherischen Weltbund aufgenommen. Die ILFE ist eine kleine Kirche, aber eine der vitalsten in Mittelamerika. Sie wächst sehr schnell. Gehörten 1991 nur vier Gemeinden dazu, so waren es 10 Jahre später schon 16 mit insgesamt 16 Gemeinden. 70 Prozent der Mitglieder sind Frauen.

Von Anfang an konzentrierte sich die Kirche in ihrer Missionsarbeit besonders auf die verarmte Bevölkerung. Ganzheitlich soll ihr Auftrag sein. Darum verkündigt sie nicht nur das Heil in Jesus Christus. Sie versucht auch, den Hauptproblemen der Armut entgegenzuwirken: dem Fehlen von Gesundheitsdiensten, Schulden und Verdienstmöglichkeiten, den dürftigen Anregungen und Ausbildungsangeboten für Jugendliche, dem Fehlen von Liebe und Zuwendung für Kinder.

Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Baden unterstützt die Arbeit der ILFE seit einigen Jahren durch Kollekten und Einzelspenden. Gefördert werden unterschiedlichste Projekte, z.B. werden Frauen für Führungsämter ausgebildet, andere Programme dienen der medizinischen Versorgung und der Förderung von kleinen Gewerbebetrieben. In zwei Umweltprojekten – der Eindämmung von Erosion durch Wiederaufforstung und einer Kooperative, die ökologischen Kaffee anbaut und exportiert – wird das Engagement für die Erhaltung der Schöpfung deutlich.

(Faltblatt LWB 2003)